

Im Blick der Delegierten

Soziale Fragen in der Arbeit von ISOR

Herbert Kranz

Mitglied des Arbeitskreises Solidarität und Betreuung

Seit mehr als dreißig Jahren kämpfen wir gemeinsam mit vielen Betroffenen und deren Verbände und Initiativen gegen die anhaltende Diskriminierung, Verleumdung und Benachteiligung ehemaliger Bürger der DDR, dabei besonders von Angehörige der bewaffneten Organe. Zwar haben wir dabei viel erreicht, aber der Kampf gegen das Rentenstrafrecht ist noch nicht gewonnen. Deshalb ist die Fortführung unseres politischen Kampfes so wichtig. Trotz vielfältiger Aktivitäten ist unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen nicht mit einer Änderung der herrschenden Politik zur endgültigen Beseitigung des Rentenunrechts gegenüber ehemaligen DDR-Bürgern zu rechnen. Auf unsere aktuellen Schreiben an die Minister und die Fraktionsvorsitzenden im Bundestag hat bisher nur ein einziger geantwortet – der Ostbeauftragte der Bundesregierung. Allerdings hat der nur mitgeteilt, dass eine Behandlung dieser Frage im Koalitionsvertrag in dieser Wahlperiode nicht vorgesehen ist. Auch die auf die lange Bank geschobene Rentenangleichung Ost ist noch immer nicht erfolgt. Vielmehr wird eine Rentenerhöhung ab dem zweiten Halbjahr dieses Jahres als der große Wurf propagiert. Leider gibt es dabei ein kleines Problem. Alles was damit erreicht werden soll, ist bereits im ersten Halbjahr durch Energiepreise, Inflation und erhebliche Preissteigerungen in fast allen Bereichen des täglichen Lebens schon wieder abgezogen worden.

Im Juni 2022 werden wir unsere 8. Ordentliche Vertreterversammlung abhalten. Dabei werden wir den Vorstand wählen, das Programm für unsere Arbeit in den nächsten vier Jahren erarbeiten und in einer Entschließung festlegen. Neben unserer politischen Zielstellung und der künftigen Organisation unserer Arbeit, wird aber eine Frage gemeinsam mit anderen Organisationen mit gleichen Zielen, deutlich in den Mittelpunkt rücken, nämlich der Umgang mit den Problemen unserer älter werdenden Mitgliedschaft. Das war auch schon in der vergangenen Wahlperiode ein Thema.

Um diese Aufgabe erfüllen zu können haben wir im März 2018 gemeinsam mit der GRH eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich ausschließlich

mit allen Fragen der Gesundheitsvorsorge, der Pflege und der Unterstützung von Mitgliedern bei der Bearbeitung von Dokumenten und Sachverhalten beschäftigt. Es wurde durch mehr als zwanzig Dokumentationen, schriftlichen Informationen sowie in vielen persönlichen und telefonischen Konsultationen Hilfe geleistet. Dabei ging es um die Lösung von Problemen bei der Gestaltung der Vorsorge im Alter, der Pflege und der entsprechenden Unterbringung in verschiedenen Einrichtungen, bis hin zur Begleitung im Trauerfall. Es handelte sich um öffentlich zugängliche Dokumente, Hinweise und Handlungsorientierungen unter Beachtung örtlicher Regelungen, die leider in fast allen Bundesländern anders geartet sind. Zu Rechtsberatungen in diesen Fragen sind wir jedoch nicht befugt.

Einen Schwerpunkt bildeten auch Fragen der Heimunterbringung von der amtsärztlichen Begutachtung über die Finanzierung bis zur endgültigen Unterbringung. Natürlich können wir nicht in allen Bundesländern persönlich und direkt helfen, sondern sind auf die Hilfe und Unterstützung von ISOR Funktionären in den Ländern und Orten angewiesen ebenso wie auf die Hilfe pflegender Angehöriger. Es ist uns deshalb ein Bedürfnis, allen Genossinnen und Genossen, die uns bisher dabei geholfen haben unseren herzlichen Dank auszusprechen. Wir haben bereits viele Mitglieder, die in Heimen oder im Betreuten Wohnen leben und deren Kontakte zu unserer Organisation durch die Funktionäre in den TIG wahrgenommen werden. Gerade in den Flächenländern ist das oft mit erheblichem Aufwand verbunden. Auch dafür möchten wir herzlichen Dank sagen, denn das ist in Zeiten der Pandemie durch Kontaktbeschränkungen und auch die fehlende Mobilität von Heimbewohnern eine wichtige Grundlage der politischen Arbeit in unserem Verein. Auf diese Weise stärken wir das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Grundlage für die politische Heimat in unserem Verein.

Leider müssen wir trotz aller Maßnahmen und der Anstrengungen an Ort und Stelle auf dem Gebiet der Betreuung und der Arbeit sowie durch viele Informationen jeden Monat

Die Unmenschlichkeit des Krieges, in dem Mütter und Kinder immer verlieren. Vor 77 Jahren endete das größte Kriegsverbrechen, begangen durch deutsche Faschisten mit dem Sieg über diese Barbaren.



Skulptur in Wolgograd.

Foto W. Kroschel

in **ISOR aktuell** lesen, dass unser Verein kleiner wird. Aber trotzdem sind wir immer noch präsent, obwohl man uns lieber heute als morgen auf der politischen Bühne nicht mehr sehen möchte. Aber dank unserer Mitgliederstärke sind wir im politischen Kampf dieses Landes immer noch eine Stimme, die nicht einfach überhört werden kann. Deshalb ist es auch wichtig, den politischen Kampf weiterzuführen. Wir wissen natürlich, dass es in Zukunft nicht einfacher wird und wir Antworten auf Fragen finden müssen, die wir heute noch nicht in allen Einzelheiten kennen. Wir sind zwar ein Sozialverein, aber immer sind auch alle Sozialfragen politische Fragen.

Wenn die Regierung wegen ein paar Euro mehr Mindestlohn oder die Anhebung von Sozialleistungen um die Größenordnung von einem Glas Bier monatelang diskutiert, aber im Schnellverfahren einhundert Milliarden für sinnlose Militärausgaben bereit stellt, ist politischer Widerstand notwendig. Das setzt natürlich voraus, dass, wir als Organisation stark bleiben und auf allen unseren Arbeitsgebieten unseren Beitrag leisten.

Dazu zählt auch das Arbeitsgebiet Betreuung, welches künftig mehr in den Vordergrund rücken wird. Etliche TIG haben dazu schon verschiedene Vorschläge und Gedanken an den Vorstand herangetragen. Gewünscht wird die Unterstützung bei Fragen der Vorsorge, der Patientenverfügung bis zur Generalvollmacht, der Beantragung von Sozialleistungen auf verschiedenen Gebieten, der mobilen oder stationären Pflege, der Unterstützung in Widerspruchsverfahren bis zur Nutzung von Pflegestützpunkten mit ihren Versorgungsmöglichkeiten.

Wir bitten deshalb alle Mitglieder, sich bis zur Vertreterversammlung mit ihren Ideen und Vorschlägen an die örtlichen Funktionäre oder den Vorstand von ISOR zu wenden, damit künftige Maßnahmen und Hilfestellungen so gut wie möglich nach den Bedürfnissen der Mitglieder unseres Vereins entwickelt werden können. Die AG Betreuung wird in diesem Sinne weiterarbeiten.

ERKLÄRUNG DER BOTSCHAFT DER RUSSISCHEN FÖDERATION

Wir sind zutiefst empört über die am 7. April 2022 erfolgte ungeheuerliche Schändung des Ehrenmals für die sowjetischen Befreier im Treptower Park.

Auf Teile des Architekturensembles, einschließlich des weltbekannten Soldatendenkmals, sind russophobe Beschimpfungen geschmiert worden, die auch zur Tötung „aller Russen“ aufrufen. Diese frevelhafte Aktion betrachten wir als eine zynische Missachtung des Gedenkens an die Soldaten, die für die Befreiung der Welt und Europas vom Nationalsozialismus ihr Leben hingaben.

Deutsche Strafverfolgungsbehörden wurden umgehend informiert. An das Auswärtige Amt ist eine Protestnote ergangen, in der wir fordern, die Schändungsfolgen zu beseitigen, die Umstände des Vorfalls zu ermitteln, Täter zur Rechenschaft zu ziehen und im Sinne des russisch-deut-

schen Kriegsgräberabkommens vom 16. Dezember 1992 erschöpfende Maßnahmen zur Verhinderung derartiger Vorfälle zu ergreifen.

Erneut weisen wir darauf hin, dass jeder tolerante Umgang mit Bekundungen von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus, mit Versuchen, in Deutschland russophobe Stimmungen zu entfachen und russischsprachige Bürgerinnen und Bürger zu diskriminieren, nicht hinnehmbar ist.

Alle nicht gleichgültigen Bürgerinnen und Bürger, die Zeuge von Schändungen sowjetischer Kriegsgräberstätten und Ehrenmale werden, seien gebeten, diese umgehend der Russischen Botschaft (Email: sos@russische-botschaft.de) und den russischen Generalkonsulaten mit Angabe von Ort und Zeit der Vorgänge zur Kenntnis zu bringen.

Botschaft der Veteranen und Kriegskinder des Großen Vaterländischen

Krieges an das deutsche Volk und die deutsche Regierung
Im März 2022

TRAGÖDIE IN DER UKRAINE

Wir, die letzten Kriegszeugen, die Vertreter aller Völker Russlands, die diesen großen und schrecklichen Krieg überlebt haben, stehen heute am Ende unseres Lebensweges! Unsere Zeit läuft bereits ab. Den größten Teil unseres Lebens hofften wir, dass unser Leben in Frieden zu Ende geht, ohne den alles zerstörenden Hass!

Lange, über Jahrzehnte hinweg nach dem Zweiten Weltkrieg, bemühten wir uns, unseren gerechten Zorn zu überwinden! Wir bemühten uns, den Drang nach Vergeltung für die zahllosen seelischen und körperlichen Wunden, die wir immer noch in unseren Körpern und Herzen tragen, zu überwinden! Und die meisten von uns haben verziehen!

Das geschah nicht zuletzt dank der Tatsache, dass Deutschland seit vielen Jahren seine Reue, seine Einsicht für das, was verbrochen wurde, unter Beweis stellte! Und wir haben nicht nur uns selbst überwunden, sondern auch den Schrei des Blutes unserer barbarisch ausgerotteten Verwandten! Von wem wurden sie ausgerottet? Von den Deutschen, von den Nazis! Wir haben verziehen... nach den Geboten des menschlichen Zusammenlebens!

Und dann, im Jahr 2014, als der Krieg in der Ukraine begann, blickten wir hoffnungsvoll nach Deutschland und auf die damalige Bundeskanzlerin Angela Merkel. Wir konnten uns nicht vorstellen, dass die Deutschen nach all dem, was sie in der Ukraine angerichtet hatten, nach Babi Jar, nach den Bergen von verstüm-

melten Leichen, auch heute noch voller Begierde auf die ukrainischen Felder blicken würden, die Europa auch heute ernähren können!

Oder dass die Deutschen, die auch die ihnen einst so sehr verheißene Krim schon einmal in Blut tränkten, auch heute noch ein Interesse daran pflegen, die Krim zu einem amerikanischen und allgemeiner zu einem NATO-Stützpunkt zu machen – ideal für eine Aggression gegen Russland! Das wäre eindeutig auf einen zukünftigen Krieg ausgerichtet. Denn nur ignorante Bürger verstehen den Sinn und Zweck des Maidan-Putsches nicht, bei dem sich Russland auf die einzig mögliche Weise verhielt!

Aber die Deutschen sind nicht dumm! Wir, Russen, eure „Blutsbrüder“, kennen eure Psychologie. Nicht umsonst wurde unser Blut von euch in Strömen „berechnend“ vergossen! Wir erinnern uns an die „systematischen“ Methoden der „Bevölkerungsreduzierung“ unserer Völker! Bis heute finden wir in verschiedenen Ecken unserer einst geeinten Heimat, auf der die Stiefel des deutschen Faschismus marschierten, versteckte Massengräber unserer friedlichen Zivilbevölkerung: im Bezirk von Nowgorod, im Kuban-Gebiet und im Bezirk von Rostow sowie in Karelien.

In Weißrussland wurden 2021 in Brest auf dem Gelände des jüdischen Ghettos Hunderte von Überresten von Zivilisten gefunden. In dem für seine Tragödie bekannten Konzentrationslager Trostinez, nahe Minsk, lüftete man das Geheimnis zehntausender weiterer gefolterter und ermordeter Menschen! Wir sprechen

hier von Zehntausenden neu entdeckter Opfer des Nationalsozialismus! Dieses Blut schreit immer noch nach Vergeltung, während seit Jahrzehnten das Andenken an das barbarisch vernichtete russische Volk und die Denkmäler der russischen Befreier-Soldaten ungestraft geschändet werden, während im Baltikum sowie in der Ukraine vor den Augen der gesamten „zivilisierten“ Welt neue Nazis marschieren!

Im Jahr 2014 waren wir aufrichtig davon überzeugt, dass bei diesen neuen Nazi-Demarchen die Deutschen unsere Verbündeten sein werden bei der Verhinderung dieser Niederträchtigkeit! Wir hofften, dass die Deutschen, geleitet vom elementaren Gewissen, sich nicht an dem eindeutig faschistischen und staatsfeindlichen Putsch in der Ukraine beteiligen würden! Denn die nachfolgende Katastrophe der heutigen Ukraine wurde von den direkten Nachkommen derjenigen begangen, die als besonderer Abschaum in der Hitler-Armee galten! Und das wird auch noch so offen und unverblümt gemacht!

Die Amerikaner und Kanadier haben dieses teuflische Erbe, Nazis, lediglich bei sich versteckt und aufbewahrt und dann deren Nachkommen aufgezogen. Aber der Geburtsort dieses Übels ist Deutschland, Hitlers Deutschland! Und wir konnten nicht glauben, dass es Deutschland war, das diesen Unmenschen wieder einmal den Weg weisen würde! Aber wir haben uns geirrt! Deutschland hat diesen faschistischen Abschaum wieder einmal den Einlass in die Welt gewährt! Die Unterstützung

seitens des heutigen Deutschlands der Bandera-Anhänger, der Nachfolger der SS Division „Galizien“, der Milizen der UPA und OUN und anderen Gesindels, welches die heutige ukrainische Regierung repräsentiert, ist für uns einfach undenkbar!

Aber Deutschland hat es bereits getan und tut es weiterhin!

Sie nehmen wieder einmal die slawische Welt ins Visier, und dieser Abschaum stammt von dem Blut des deutschen Nationalsozialismus ab! Und wieder ist das Ziel – Russland! Nur noch heimtückischer: indem ihr unsere allernächsten Brüder, die Ukrainer, gegen uns aufhetzt! Ihr wisst es genauso gut wie wir! In dem damaligen Großen Krieg wurde doch ein und dasselbe Volk ermordet! Ja, wir sind ein Volk! Steinmeier hat ja die Wahrheit darüber geschrieben und es auch oft genug gesagt. Derselbe Steinmeier, der direkt involviert war am Maidan Putsch von 2014 – dem Putsch, der in seinem Kern faschistisch gewesen war! Für die Amerikaner mag das nicht so klar sein, für Euch aber sollte es doch mehr als eindeutig sein!

Und es sind eben eure Bastarde, die endlich ihre Fackelzüge durch Kiew veranstalten konnten! Der lebendige Schatten von NS-Deutschland steckt hinter all dem. Es wurde nur eine gewisse Zeit lang durch eine verschlagene Diplomatie verdeckt – „Helme statt Waffen“! Nun „fielen die Masken“! Die derzeitige Belieferung der Ukraine mit deutschen Waffen ist logisch, es liegt in der Logik Ihrer Politik der letzten Jahrzehnte. Heute ist Ihre Politik bereits eindeutig pro-faschistisch! Sie haben diesen Schritt getan: deutsche Waffen werden wieder Russen töten, weiterhin töten.

In den Jahren des Konflikts im Donbass haben Eure professionellen Mörder bereits Russen umgebracht oder zumindest belehrt angelei-tet, „wie man sie richtig tötet“! Nur geschieht dies jetzt noch niederträchtiger – ihr bringt es euren Blutsbrüdern bei! Die Geschehnisse im Donbass lasten auf eurem Gewissen! Deutschland trägt die Verantwortung für die Tausende, die im Donbass ihr Leben verloren haben! Die Rolle der Amerikaner bei alledem, was geschieht, ist uns egal: deren Gott ist Geld!

Wir, die Veteranen des damaligen Krieges, dessen Kriegskinder, wir sind über die Rolle der Deutschen empört! Denn Ihr wisst es ja ganz genau, aus wem die ukrainischen „nationalen Bataillone“ sich zusammensetzen und Ihr hättet diesen neuen Faschismus verhindern, stoppen können! Aber das habt Ihr nicht getan! Und auf diese Weise seid Ihr wieder verantwortlich vor der Geschichte! Und Ihr seid eindeutig bei der Vorbereitung der Ukraine auf einen Krieg mit Russland beteiligt!

Es ist unmöglich, dass ihr den Zweck all dessen nicht versteht, was geschehen ist: Vom verfassungswidrigen Staatsstreich in Kiew angefangen, bis hin zum Blutvergießen im Donbass!

In Wirklichkeit handelt es sich aber um die Vorbereitung des Dritten Weltkriegs! Und wieder seid Ihr es, die Deutschen... Deutschland! Von der hohen deutschen Tribüne in Berlin hören wir heute: „Russland wird einen hohen Preis zahlen“!! Dies ist eine Rede des Bundeskanzlers von Deutschland! Unglaublich! Wir haben den Preis bereits bezahlt – 27 Millionen unserer Menschen! Genügt Euch das nicht?! Über welchen Preis redet Ihr denn jetzt noch?

Es gibt keine Familie in Russland, der Uk-

raine und Weißrussland, in dem „dieser Preis“ nicht gezahlt worden war! Und es gibt keine Familie in Deutschland, die an dieser furchtbaren blutigen Barbarei nicht beteiligt gewesen war! Schrecklich!

Und bereits heute sind über 13 Tausend Russen im Donbass durch die Hände der neuen Nazis gefallen! Die öffentliche Verhöhnung des Völkermordes an den Russen im Donbass durch den deutschen Bundeskanzler ist an sich selbst schon ein Verbrechen! Wie sehr können doch die Geschichtsunterrichte vernachlässigt und entweicht werden! Das war die schrecklichste Seite im Buch der Weltgeschichte! Wollt Ihr eine noch schrecklichere schreiben? Dieser erneute „Drang nach Osten“ kann doch dazu führen, dass es keinen zweiten Nürnberger Prozess gegen Euch mehr geben wird, die Menschheit wird einfach nicht mehr existieren! Uns alle wird es nicht mehr geben! Aber ein anderes besonderes Urteil gegen Euch ist unausweichlich, das Urteil der höchsten Gerechtigkeit! Es ist unausweichlich gegen alle Aggressoren, aber insbesondere, was Euch betrifft! Das umfassende Weltgericht wird stattfinden! Und wir, die letzten Veteranen des damaligen schrecklichen Krieges, verlassen jetzt diese Welt als Zeugen! Als Zeugen der ANKLAGE!

Und auch heute wird der Sieg unser sein, aber diejenigen, die gestern gestorben sind, oder diejenigen von uns, die heute sterben werden, tragen bereits in das Universum das Zeugnis von der Rolle des deutschen Volkes in der Geschichte der Menschheit – einer blutgetränkten Geschichte! Deutsche Waffen sind wieder in den Händen von Nazi-Schlägern!

Haltet ein!

Ein Ruf an das Gewissen

Bruno Mahlow

In diesen Tagen bewegten und erschütterten mich zwei Erlebnisse, denen ich hier einige sehr persönliche Zeilen widmen muss. Da ist zum einen der „Brief der Veteranen und Kinder des Großen Vaterländischen Krieges an die Regierung und das Volk Deutschlands“ und zum anderen die Reaktionen sowie die leider verbreitete Nichtreaktion bzw. Gleichgültigkeit gegenüber diesem Zeitdokument. Der Brief der Veteranen ist ein Aufschrei der Enttäuschung und Verbitterung, aber auch eine Mahnung zur Erinnerung.

Ich bin Kind deutscher Emigranten, geboren in Moskau. Ich bin ein Kind des Krieges – des Großen Vaterländischen Krieges der Sowjetunion. (Diesen Status haben in Russland und anderen ehemaligen Sowjetrepubliken Menschen, die zwischen 1927 und 1945 geboren wurden und den Krieg überlebt haben.)

Meine Eltern waren Kommunisten und Antifaschisten. Mein Vater musste sich als kommunistischer Abgeordneter in Berlin-Kreuzberg bereits im Januar 1933 vor der polizeilichen Fahndung verstecken. Meine

damals 8-jährige Schwester erlebte die Brutalität der Nazis während der Hausdurchsuchungen hautnah. Ihr brauchte, wie auch später mir, kein Antifaschismus verordnet zu werden.

Als Kind nahm ich die ersten Bombenabwürfe auf Moskau und die einzelnen Stimmungen und Reaktionen der Erwachsenen nur zum Teil wahr. Manches kam bei späteren Erzählungen dazu. Besonders stark waren zu Beginn aber die Enttäuschung einerseits und der Unglaube andererseits. (Wie kann das sein, ausgerechnet das Volk Schillers, Goethes, Heines, Beethovens...das konnten die revolutionären deutschen Arbeiter doch nicht zulassen...). Hinzu kam natürlich Panik, viele Moskauer verließen fluchtartig die Stadt.

Wir deutschen Emigranten wurden evakuiert, über Gurjew, Astrachan, in verschiedenen Verwundeten- bzw. Militärtransporten, bis nach Taschkent, Usbekistan. Man kümmerte sich um uns, vor allem um meinen querschnittsgelähmten Vater. Ohne Hilfe hätten wir es nicht geschafft. Einem der begleitenden sowjetischen Offiziere versprach ich: Wenn ich

groß bin, dann kämpfte ich auch gegen Hitler! Bis heute habe ich die vielen Schreie von Verwundeten auf den Verbandsplätzen noch im Ohr. „Mama!“ Bis heute stoße ich auf breites Unwissen über das Leben im sowjetischen Hinterland während des Krieges, über das Heldentum der zum Teil in Trauer lebenden Frauen und Kinder. Jeder einzelne Sieg war mit unsagbar vielen persönlichen Opfern in der gesamten Sowjetunion verbunden. Der Krieg reichte bis in den kleinsten Aul Kirgistans hinein, wie es Tschingis Aitmatow in „Djamila“ beschrieb. Die Sowjetmenschen teilten mit uns das Wenige, was sie zum Leben hatten. Wir lebten in Taschkent zunächst zu viert in einem Schuppen auf dem Hof, anschließend waren wir in einem 6 qm kleinen Raum im Haus untergebracht. Während der Zeit in unserer Kommunalwohnung in der Ujesdnajastraße 26 in Taschkent halfen uns die Armenierin Anja, die meinem an Krämpfen leidendem Vater notwendige Spritzen verabreichte; der Ukrainer Onkel Fedja, der bei Erdbeben meinen Vater auf seinen Armen aus dem Haus in den Hof trug; seine russische Frau, Tante Dusja, die sich um Besorgungen kümmerte.

Ich wuchs wie ein sowjetischer Kriegsjunge auf, litt darunter, wenn man mich als Deutschen bei Kinderkriegsspielen, den „Fritzen“ darstellen lassen wollte. Ich habe mich dann als „Partisan“ durchgesetzt. Gleich nach der Einschulung bekam ich die Ruhr. Es war wirklich rührend, wie sich unsere Lehrerin Lydia Wassiljewna um mich als deutschen Jungen kümmerte, uns besuchte. Unsere Schule erhielt den Namen des gefallenen usbekischen Helden der Sowjetunion, General Sabir Rachimow. An dessen Beisetzung kann ich mich gut erinnern. Es ist das Menschliche, das über alle nationalen und ethnischen Unterschiede hinausgehende Miteinander, an das ich mich bis heute erinnere und das ich tief in mir bewahre. Natürlich gab es nicht nur positive, sondern auch manch negative Eindrücke, die mich sehr sensibel gemacht haben. Diese Sensibilität blieb mir, vor allem nachdem ich durch die Rückkehr meiner Eltern nach Deutschland kam. Ich musste mir viel anhören: wie man gelitten und dass man auch viel durchgemacht habe, dass man ja nichts gewusst habe und nur die Nazis schuld gewesen seien. Kein Reflektieren über die Ursachen, die eigene Verantwortung oder gar Schlussfolgerungen für die Zukunft. Ich brauste oft auf angesichts solcher Haltungen, und griff oft und schnell zu verurteilenden, absolutierenden Begriffen und Bewertungen. Mit der Zeit begriff ich allerdings eine ganz einfache Lebensweisheit: Alle Menschen sind unterschiedlich.

Mein Vater vermittelte mir eine weitere wichtige Lehre: „Junge, du kannst Dir die Menschen nicht malen.“ Heute wende ich diese Lehre auch an, wenn es darum geht, sich mit meinen Mitbürgern auseinanderzusetzen, die sich oft selbst ihr Weltbild, ihre Vorstellung über Völker, Staaten und Nationen arrogant und ignorant malen.

Am schlimmsten hat es jetzt die russischen Menschen getroffen. Als Ende der 80er die Ortsgruppen der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft (DSF) sehr schnell aufgelöst wurden, hörte ich als Begründung: „Ist nicht mehr die UdSSR, ...ich mag den Präsidenten nicht.“ Ich entgegnete „Aber was ist mit den Völkern, ...den Russen, Ukrainern, Georgiern. Die bleiben doch. Es geht doch auch um unsere Haltung im Sinne guter Beziehungen und des menschlichen Zusammenhalts“. In der letzten Vorstandssitzung der DSF warnte ich davor, hinter Bismarck zurückzufallen, der doch z. B. in den Beziehungen zum damaligen zaristischen Russland einem realpolitischen Ansatz folgte. Gegenwärtig durchzieht unser Land und unsere Bevölkerung das Gift der Russophobie,

des unbeherrschten Hasses. Die Medien sind eine aktive Waffengattung im ideologischen Krieg der Manipulation der Öffentlichkeit. Gemeinsam mit den Politikern schüren sie diese feindliche Stimmung auf verantwortungslose Weise. Obwohl zur Vernunft erwachsener und gebildeter Menschen die Erkenntnis gehören sollte: Politik als Propaganda, die sich in Stimmungen oder Emotionen verliert und eine Hinwendung zu Hochrüstung oder Hass, können kein Ersatz für den Erhalt des Friedens sein. Der oben erwähnte Brief der Kriegsveteranen ist in Deutschland leider nicht weit verbreitet worden, dabei enthält er einige sehr wichtige Aussagen.

Im Vorspann zum Brief heißt es an alle Deutschen gerichtet: „... (der volle Wortlaut findet sich im oben stehenden Brief. Red. ISAK).“

Der Brief macht deutlich, dass es im Wesentlichen um die Vorbereitung auf den III. Weltkrieg geht, und „wieder einmal um die Deutschen, um Deutschland“. Dazu wird als Begründung etwas angeführt, an dem kein Deutscher vorbeigehen sollte. „Von der hohen deutschen Tribüne

in Berlin hören wir heute: „Russland wird einen hohen Preis zahlen!“ aus der Rede des Bundeskanzlers. Die Veteranen erinnern an die Geschichte: „Wir haben mit 27 Millionen Menschenleben bezahlt. Genügt das Ihnen nicht? Über welchen Preis reden Sie noch?“ Die Politik der Bundesrepublik Deutschland, ihre willfährige Einbindung in den von den USA diktierten NATO-Kurs, das Fordern und Durchsetzen von – im Übrigen z. T. auch völkerrechtswidrigen – Sanktionen, der Weg zum Abbruch jeglicher, auch zivilgesellschaftlicher Beziehungen sind keine Schritte zur Deeskalation, sondern dienen einer weiteren Zuspitzung der Spannung. Auch wenn mir Manche widersprechen: Aber wir haben es mit einer von den USA und ihren NATO-Verbündeten lange vorbereitete militärische Konfrontation mit Russland zu tun. Wobei die USA selbst einem großen Krieg mit Russland aus dem Weg zu gehen bemüht scheint. Vielmehr setzen die Vereinigten Staaten, wie oft in der Geschichte, auf Stellvertreterkriege, tausende Kilometer

von ihren eigenen Grenzen entfernt. Deshalb wurde die Ukraine als unmittelbarer Auslöser und das Kiewer Regime als Anti-Russland-Staat bewaffnet und ins Feld geführt.

Die Hochrüstung gegen Russland, der Bruch des 2+4-Vertrags, die Stationierung neuer Truppen immer näher an Russlands Grenzen, die, entgegen allen Versprechungen, vorgesehene Stationierung von NATO-Truppen auf dem Territorium der ehemaligen DDR sowie der Wirtschafts- und Informationskrieg sind die entscheidenden Schritte der NATO-Strategie als transatlantische Militärmacht. Von „strategischer Autonomie“ der EU ist nichts übriggeblieben. Vielmehr sind inzwischen die EU und damit auch Deutschland fest in das Bündnis mit den USA eingebunden. Die dabei zu realisierenden Schritte sind den laufend aktualisierten Truppenstationierungsplänen zu entnehmen. Bundeskanzler Olaf Scholz ist seit Januar 2022 in die Pläne einer bewaffneten Konfrontation gegen Russland nicht nur eingeweiht, sondern involviert. Vergessen wir auch nicht, dass der Ausbau des transatlantischen Bündnisses auf wirtschaftlichem Gebiet, sowie der angestrebte umfassende Abbau der Beziehungen westlicher Staaten zu Russland, den eigenen Interessen Deutschlands, Europas und denen des Friedens entgegenstehen. So bestätigt sich als Hintergrund für den Ukrainekrieg nicht nur die Einschätzung des Autors Jaques Baud in „Zeitgeschehen im Fokus“ Nr.4/5 vom 15. März 2022 aus der Schweiz: „Die Politik der USA war es immer zu verhindern, dass Deutschland und Russland enger zusammenarbeiten.“ Diese Strategie ist Bestandteil der US-Pläne zur Gestaltung einer völkerrechtsfreien

Der Botschafter Russlands zeichnet Bruno Mahlow für seine „Verdienste bei der Bewahrung des Gedenkens an die gefallenen Verteidiger des Vaterlandes“ durch das Verteidigungsministerium der RF aus.



(Foto L. Schlüter)

„regelbasierten“ neuen Weltordnung. Aus all diesen Gründen bedarf es des Rufes an das Gewissen, nach notwendigen Konsequenzen aus dem Vermächtnis der Antifaschisten „Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus!“ und natürlich mit einer klaren Adresse an die USA und gegen den NATO-Kurs.

Die Tendenz zu Geschichtsfälschung, das Verharren in pauschal anti-russischen Denkmodellen im Stil der 30er sowie der bundesrepublikanischen 50er Jahre, die schleichende Revision der Ergebnisse des II. Weltkrieges und der Rolle der Sowjetunion, die Ablehnung eines offiziellen Feiertags – des Tags der Befreiung – diese und viele anderen Schritte

fürten zur heutigen geradezu hasserfüllten Russophobie. Bereits angesichts des nahenden 8. und 9. Mai wird das zusätzlich voll zum Tragen kommen, die Medien werden dafür sorgen.

Mein Gewissen, mein Herz und mein Verstand wehren sich mit aller Kraft gegen diese, nahezu barbarische, primitive, geschichtsvergessene und konfrontationsversessene Haltung. Mögen viele meiner deutschen Mitbürger nachdenklich werden.

Berlin, 5.4.2022

*

Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus!

Mit dieser Losung sind Generationen von Menschen nach dem Zweiten Weltkrieg angetreten, so etwas nie wieder zuzulassen. Ein Großteil der nachfolgenden Generationen hatte diese Losung aufgegriffen und sie zu ihrem Lebensinhalt gemacht.

Der damit verbundene Antifaschismus bildete eine solide Basis dafür, dass sich der wiederauflebende Neofaschismus in nationalen Grenzen hielt. Nie wieder Krieg, erwies sich als nicht durchsetzbar, da die US-amerikanischen Weltherrschaftspläne für die weltpolitische Entwicklung etwas anderes vorgesehen hatten. Mit dem Ende der Sowjetunion verschwand nicht nur das flächenmäßig größte Land von der politischen Landkarte, sondern auch ein Land, welches als Bollwerk gegen Neofaschismus in Erscheinung trat sowie als Friedensfaktor eine Autorität im internationalen Rahmen darstellte.

Die aktuellen Ereignisse im Russland–Ukraine Konflikt zeigen jedem politisch denkenden Menschen, wer der Verursacher dieser Konfliktsituation ist. Die gegenwärtige mediale Hysterie im Umgang mit dieser Konfliktdarstellung macht deutlich, dass in der Umsetzung der weltpolitischen Hegemonie der USA und der NATO einschließlich der EU, jede sich bietende Möglichkeit genutzt wird. Egal ob Neonazis oder Faschisten dabei sind.

Sogar die linken Bewegungen und teilweise auch Friedensaktivisten verfallen in dieser Gemengelage den aufgetischten Lügen und Halbwahrheiten. Sie zeigen aber auch deutlich, was passiert, wenn Menschen durch fehlende oder falsche Geschichtsdarstellung oder generelle Unwissenheit mit solchen Situationen konfrontiert werden und bereit sind, den falschen Losungen zu folgen. In der westlichen Medienpropaganda spielt die neonazistische Entwicklung in der Ukraine, welche in den vergangenen Jahrzehnten zielgerichtet vorangetrieben wurde, wenn überhaupt, entweder gar keine oder eine untergeordnete Rolle.

Der Appell der Veteranen und Kriegskinder des Großen Vaterländischen Krieges, gerichtet an das deutsche Volk und an die deutsche Re-

gierung ist ein sehr bewegendes Schreiben und der oben genannten Losung „Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus!“ verpflichtet.

Wir DDR-Bürger könnten uns eigentlich als nicht angesprochen fühlen, da in der DDR der Antifaschismus Staatsräson war. Frieden, Freundschaft und ein solidarisches Miteinander waren keine leeren Worthülsen in der Politik dieses Staates. Und die besondere Herausstellung der deutsch-sowjetischen Freundschaft, wurde von vielen DDR-Bürgern in vielfältiger Form gelebt. Leider lässt sich das nicht von der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland sagen. Eine nähere Analyse scheint dazu nicht notwendig, da wir gerade mit dem Russland-Ukraine Konflikt erleben müssen, wie das Geschichtsbild der „Wessis“ in den politischen Führungsetagen aussieht. Jahrzehnte langer Antikommunismus und Antisowjetismus haben einen fruchtbaren Nährboden geschaffen!

Die Sondersitzung des Bundestages vom 27. Februar 2022 wird in die Geschichtsbücher Einzug halten, da sie dem neonazistischen Geist huldigte. Es ist eine Schande, wenn im deutschen Parlament, vom Bundeskanzler formuliert, festgestellt wird, dass Deutschland von seiner geschichtlichen Last gegenüber Russland befreit wurde. Oder die Außenministerin in ihrer Rhetorik davon spricht, Russland ruinieren zu wollen.

Der gegenwärtige „Russenhass“ lässt für viele Menschen Erinnerungen wach werden, die an die faschistische Propaganda gegen den jüdischen Bolschewismus die ideologische Ausrichtung vorgab.

Viele Menschen sind schon dabei, nicht alles widerspruchslos zu konsumieren. Die Ostermärsche haben diese Widersprüchlichkeit dokumentiert.

Ein Sprichwort sagt: „Wer Wind sät, wird Sturm ernten.“ In der Geschichte stand auch schon einmal die Frage für viele Menschen im Raum: „Wie ist deine Haltung zur Sowjetunion und ich sage dir was für ein Mensch du bist“.

In der heutigen politischen und medialen Auseinandersetzung steht diese Frage wieder

sinngemäß im Fokus der öffentlichen Streitkultur. Wer sich als Russland- oder Putin-Versther offenbart, läuft Gefahr, öffentlich gelyncht zu werden. Der Gesetzgeber war auch schnell herbeigerufen, als es darum, ging das Tragen oder Zeigen russischer Symbole unter Strafe zu stellen.

Da es zur Geschichte der Bundesrepublik Deutschland gehört, dass man im Umgang mit Neonazis und Faschisten sehr tolerant in Erscheinung tritt, aber gegen linke Kräfte die ganze Härte des Gesetzes praktiziert, darf es kein weiter so mehr geben. Die amtierende Koalitionsregierung ist mit dem Slogan angetreten, für die Bundesrepublik Deutschland mehr Fortschritt zu wagen. Wenn dieser gewagte Fortschritt so aussieht, wie er sich gegenwärtig in den Startlöchern stehend abzeichnet, dann ist es kaum noch vereinbar mit dem im Amtseid abgelegten Versprechen des Bundeskanzlers und aller Minister, Schaden vom deutschen Volk abzuwenden.

„Wenn der Faschismus wiederkehrt, wird er nicht sagen: ‚Ich bin der Faschismus‘. Nein, er wird sagen: ‚Ich bin der Antifaschismus‘“

(Zitat aus Anti-Spiegel)

Berlin, 18. April 2022

Lothar Schlüter

*

Antirussische Hetze in Syhra

Das mit Unterstützung von ISOR und gesellschaftlichen Kräften in Geithain restaurierte Fliegerdenkmal, das an den Absturz eines sowjetischen Kampfflugzeuges erinnert, in dem ein russischer und ein ukrainischer Pilot ums Leben kamen, (**ISOR aktuell** berichtete davon mehrfach) ist durch hetzerische Beschmierungen auf der Gedenktafel beschädigt worden.

Es wurde Strafanzeige gegen Unbekannt gestellt.

*



Standpunkt des Vorstandes der TIG Barnim zu den weltpolitischen Auseinandersetzungen, sichtbar im Konflikt Russische Föderation – Republik Ukraine

Wir setzen uns für Abrüstung, Frieden, Entspannung und für ein friedliches Miteinander in der Welt dieses Jahrhunderts ein.

Verpflichtung ist uns, jedem Antisemitismus, Rassismus, Russophobie und Faschismus entgegenzutreten. Nicht vergessen haben wir die 27 Millionen Toten auf Seiten der Sowjetunion, gleichfalls nicht die sechs Millionen ermordeten Juden und die 500.000 vernichteten Sinti und Roma, während des Zweiten Weltkrieges.

Daraus leitet sich unsere Forderung ab, dass die Regierenden der Bundesrepublik Deutschland sich in den Konflikt zwischen der Russischen Föderation und der Republik Ukraine nicht einzumischen haben. Dem aktuellen Streben dieser „Volksvertreter“ ist entgegenzutreten, Beschlüsse des Bundestages herbeizuführen, um sich, „demokratisch legitimiert“, direkt und indirekt an dieser militärischen Auseinandersetzung zu beteiligen, z.B. durch Waffenlieferungen.

Wir haben nicht den seit Jahrzehnten seitens der EU und der NATO betriebenen „Kalten Krieg“ vergessen, der auch unser aller Leben

beeinflusst und verändert hat. Nicht die Versuche der USA, ihren Herrschaftsanspruch global zu verankern. Hier mittels der NATO. Wir wissen, es werden nicht die Interessen der überwiegender Mehrheit der Menschen in der westlichen Welt verwirklicht. Denn was hat ein Bürger der BRD von Preissteigerungen, von Hass und Hetze in den Medien. Wer ruft nun nach Waffen und Ausdehnung der NATO und warum?

Unsere Beurteilung der Sonderoperation der Russischen Föderation hat keinen Einfluss auf das Geschehen. Wir stehen jedoch nicht auf Seiten der NATO. Unsere Verantwortung gründet auf unserer Staatsangehörigkeit und unserer Geschichte, die eine deutsche ist und so viele Jahre auch eine gemeinsame mit den Völkern der Sowjetunion war.

Vorstand der TIG Barnim, 21.4.2022

*

Liane Kilinc, zum Elbe-Tag am 23. April 2022

Vorsitzende des Friedensbrücke-Kriegsopferhilfe e.V.

Liebe Freunde,

inzwischen kann man in diesem Deutschland den blau-gelben Fahnen kaum mehr entrinnen.

Überall machen sie sich breit, in Supermärkten, auf Schulcomputern, an öffentlichen Gebäuden, auf Zeitungen...

Ich kann sie nicht ertragen, diese Farben, denn für mich stehen sie für eine Armee, die acht Jahre lang auf die Menschen im Donbass geschossen und sie gequält hat.

Wo Kinder, die in ihrem Leben noch keinen Tag Frieden erlebt haben, ihre Nächte in Kellern verbracht haben, in Kellern aufgewachsen sind. Das ist eine nicht erzählte Geschichte, ein Elend, das für die meisten Menschen hier nicht existiert, weil es nie anrührende Bilder aus diesen Kellern gab, nie Bilder der Menschen, die dort von Geschossen zerfetzt wurden, und über 14.000 Tote, die es nie in die Nachrichten geschafft haben.

Aber nicht nur der Krieg im Donbass wird verschwiegen oder vergessen gemacht. Es ist viel mehr, dass zwischen dem Schweigen in die eine und dem Getöse in die andere Richtung verschlungen wird.

Auch alles, was die Begegnung in Torgau, in deren Erinnerung wir heute hier stehen, ausmachte, wird davon verschluckt, ausgelöscht, ungeschehen gemacht.

(...) Man muss inzwischen nicht mehr in den Donbass fahren, um das sehen zu können. Es genügt, einen Blick auf die sowjetischen Ehrenmäler zu werfen, die regelmäßig geschändet werden. Mit blau und gelb, und

auch mit blaugelben Wolfsangeln und Hakenkreuzen. Es wird alles mitgeliefert.

Gestern erst hat die Welt einen Artikel gebracht, der das Asow-Regiment, eine mörderische Truppe, die acht Jahre lang die Menschen von Mariupol terrorisierte, glorifiziert. Ihr erkennbares Vorbild ist die SS; ihre Unterkünfte sind voller Nazidevotionalien; sie haben eine Unterabteilung mit dem Namen „misanthropische Division“, deren Fahne sich auf die Dirlwanger-Einheit der SS bezieht, all das ist kein Problem, das sind Helden wider die bösen Russen, die tapfer die westliche Zivilisation gegen die Horden der slawischen Untermenschen verteidigen.

Man darf den Fernseher gar nicht mehr anschalten. Russen sind keine Europäer, heißt es. Und die Ukrainer, denen man zumindest vorwerfen muss, den Krieg im Donbass geduldet zu haben, sind wertvolle Europäer. Es wird getan, als sei diese Rhetorik neu. Dabei ist sie alt, und die Brücke hier in Torgau ist ein Symbol dafür, wie sie das letzte Mal besiegt und zerschlagen wurde.

Ja, da bin ich nicht unparteiisch. Weil ich all die Jahre mit den Antifaschisten im Donbass gelitten habe. Weil wir ihnen Hilfe schickten – von Babynahrung bis zu Saatgut und Schulmaterialien.

Weil wir immer hörten, täglich, wenn in Gorlovka und Donezk wieder einmal Granaten auf die Schulen und Kindergärten flogen, oder das Stromnetz oder die Wasserversorgung ausfiel.

Ich kann nicht leugnen, dass ich all die Jahre

lang ein Ende dieses Krieges herbeigesehnt habe. Ein Ende, das möglich gewesen wäre. Das aber der Westen, auch die Bundesrepublik, nicht wollte.

Die Menschen in Gorlovka und Donezk hoffen darauf, dass die Frontlinie verschwindet, die vor ihrer Stadt liegt, dass die Truppen verschwinden, die Artillerie verschwindet, die ihnen ein normales Leben unmöglich macht.

Was, wenn der Grund für den russischen Einsatz genau der ist, der angegeben wurde? Ich zitiere, was der russische Präsident Putin dazu sagte: „Ihr Ziel ist es, die Menschen zu schützen, die seit acht Jahren von dem Kiewer Regime misshandelt und ermordet werden. Und zu diesem Zweck werden wir uns bemühen, die Ukraine zu entmilitarisieren und zu entnazifizieren und diejenigen vor Gericht zu stellen, die zahlreiche blutige Verbrechen gegen die Zivilbevölkerung, einschließlich Bürger der Russischen Föderation, begangen haben.“

Wenn der Kampf erneut geführt werden muss, der am Ursprung des modernen Völkerrechts steht, der Kampf gegen den Nazismus, wie kann dieser Kampf dann gegen dieses Recht verstoßen?

Oder andersherum – wie könnte man dieses Völkerrecht verteidigen, indem man sich mit einem Wiedergänger des Feindes verbündet, gegen den es einst errichtet wurde?

Die Soldaten der ersten US-Armee, die hier den Soldaten der Roten Armee die Hände reichten, hatten die Ardennenoffensive miterlebt. Das heißt auch, sie hatten die verwundeten US-Soldaten gesehen, die von der

Hitlerarmee massakriert worden waren. Sie hatten den Terror der Konzentrationslager gesehen. Man vergisst gern, dass jedes große Lager hunderte Außenlager hatte; an der Strecke der ersten Armee finden sich solche von Buchenwald wie solche von Sachsenhausen.

Es war gar nicht möglich, Deutschland zu durchqueren, damals, 1945, ohne auf ausgemergelte Häftlinge in den gestreiften Anzügen zu stoßen. Sie kannten das Gesicht dieses Feindes. So wie ihre Waffenbrüder von der Roten Armee.

(...) Aber braucht es noch mehr Belege für das Verhältnis dieser Armee zur Bevölkerung ihres Landes und mehr Belege für die Macht, die die Nazis von Asow ausüben, als diese Drohung?

Auch hier gehen inzwischen die Auseinandersetzungen um die Erinnerungen und die mit dem Faschismus Hand in Hand. Mit der Begründung, es gebe den Krieg in der Ukraine, in der Russland der Aggressor sei, wird hier in Torgau das Gedenken abgesagt, und nicht ukrainische Nazis, sondern „russische Nationalisten“ werden als Gefahr genannt.

Es werden sowjetische Fahnen verboten; alles, was die unverzichtbare Verbindung zwischen Antifaschismus und einer Ehrung jener, die Deutschland vom Hitlerfaschismus befreiten, symbolisiert, wird untersagt.

Und die Drohungen gegen die Feier des 9. Mai in Berlin liegen auch bereits vor.

Das alles macht mir große Sorgen, weil es eine Entwicklung wiederholt, die genauso in

der Ukraine abgelaufen ist, vor Beginn des Bürgerkrieges. Es sind die gleichen Schritte, mit denen die bürgerliche Demokratie abseziert wird. Erst eine wahnhaftige Dämonisierung Russlands, dann die Nazifizierung der historischen Erinnerungen, dann die Nazifizierung der Politik und als letzter Punkt der Krieg.

Florence Gaub, die im Fernsehen Rassen-theorie als Begründung des Krieges in der Ukraine geliefert hat, hat mehrere Jahre für die NATO gearbeitet, und ist jetzt Vizedirektorin eines Instituts, das für die EU militärische Strategien entwickelt. Sie hat an anderer Stelle noch etwas sehr Erhellendes gesagt: „Und auch für uns ist es von Interesse, dass Russland fundamental zu der Erkenntnis kommt, dass es nicht nur diesen Krieg nicht gewinnen kann, sondern dass es auch seine Zukunftsaussichten auf einer neuen Weltordnung nach seiner Vorstellung ablegt. Denn für Russland ist der Krieg in der Ukraine Teil eines größeren und langfristigeren Unterfangens, das mit einer Umgestaltung der Weltordnung rund um 2030 endet.“ Die Begründung, warum es weder aus den USA noch aus der EU die leisen Bemühungen um Frieden gibt, liefert sie gleich mit: „Wer heute schnell den Krieg beendet, verlegt einen viel größeren auf die Zukunft.“

Die neue Weltordnung, die Frau Gaub und die NATO meinen, ist das, was Russland und China die ‚multipolare Welt‘ nennen. Eine Welt, in der die Vormacht des gesamten Westens gebrochen ist. Man könnte es auch so

formulieren, wie das die ursprünglichen Nazis oder ihr ukrainischer Nachbau formulieren würden: eine Welt, in der die Vorherrschaft der weißen Rasse endet.

Das ist der Unterton dieser NATO und der amerikanischen Sprache. Die anderen dürfen huldigen, wobei auch Einwanderung als Huldigung zählt. Wir die Herren, ihr die Knechte.

Wenn man sich vorstellt, wie ein künftiges Torgauer Treffen aussähe, nach der erfolgreichen Niederrichtung dieses wiedergeborenen Faschismus, dann würden es die Vertreter anderer Völker sein, die sich die Hände reichen. Und wenn wir heute darüber nachdenken, welche Bedeutung dieses Treffen damals für uns hat, kann es nur das sein, dass auch wir jenen die Hände reichen müssen, die gegen diese Rückkehr des Faschismus kämpfen. Denn das ist die Voraussetzung dafür, dass das eigentliche Ziel, das auf Jalta formuliert wurde, erreicht werden kann, und dafür möchte ich nochmals aus Roosevelts letzter Rede zitieren: „Der Aufbau des Weltfriedens kann nicht das Werk eines Mannes, oder einer Partei oder einer Nation sein. Es kann kein amerikanischer, kein britischer, kein russischer, kein französischer oder chinesischer Frieden sein. Es kann kein Frieden der großen Nationen – oder der kleinen Nationen sein.“

Es muss ein Frieden sein, der auf den gemeinsamen Bemühungen der ganzen Welt beruht.“

(redaktionell gekürzt)

Impressum

Herausgeber: Vorstand der ISOR e.V.

Vorsitzender: Horst Parton

Redakteur: Wolfgang Kroschel, Tel.: (030) 29 78 43 19

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. sc. jur. Horst Bischoff,

c/o Geschäftsstelle der ISOR e.V.

Postanschrift:

ISOR e.V. Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin

ISOR aktuell dient der Information von Mitgliedern der ISOR e. V. und interessierten Bürgern und kann nicht bei Behörden als rechtsverbindliche Auskunft benutzt werden. Bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Autoren für deren Inhalt verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwährende Kürzungen vor.

Redaktionsschluss: 27.04.2022

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 25.05.2022

Einstellung im Internet: 03.06.2022

Auslieferung: 08.06.2022

Herstellung: Druckerei Gottschalk, 10829 Berlin

Layout: R. Serinek

Geschäftsstelle der ISOR e.V.

Geschäftsführer: Wolfgang Schmidt Tel.: (030) 29784316

Schatzmeister: Hans-Peter Speck Tel.: (030) 29784317

Fax.: (030) -29784320

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Dienstag bis Donnerstag, 9 bis 15 Uhr

E-Mail: ISOR-Berlin@t-online.de

Redaktion: Isor-Redaktion@t-online.de

Internet: <http://www.isor-sozialverein.de>

Bankverbindung: Berliner Sparkasse

IBAN: DE 43 1005 0000 1713 0200 56

BIC: BELADEBEXXX

Sprechstunden der AG Recht:

Jeden ersten und dritten Donnerstag 15 bis 17 Uhr nach tel. Terminvereinbarung unter 030 29 78 43 16